

Bedürfnissen des eigenen Unterrichts und der jeweiligen Schülerinnen und Schüler am ehesten zu entsprechen scheint. Die Frage der Wörtervermittlung ist zu wichtig, als dass man sie mit einem resignierenden Hinweis auf ‚leidiges Vokabelpauken‘ abtun dürfte – wer hier keinen ‚Handlungs-‘ (womöglich nicht selten also zunächst einmal schlicht: ‚Informations-‘) ‚bedarf‘ sieht, trägt sein Schäuflin bei zur Grablegung eines schon öfter totgesagten Faches.

FRIEDEMANN WEITZ, Leutkirch im Allgäu

*Neidhardt, Thomas: Wasserversorgung im alten Rom. Studio Heft 13, Bamberg: C.C. Buchner 2001. 32 S., 13 DM (ISBN 3-7661-5733-7).*

Die Reihe *Studio* des Buchner-Verlages bietet kleine lateinische Texte zur Unterhaltung, zum Nachdenken und Weiterlesen. Mit ihrem Konzept haben die Herausgeber KLAUS-UWE DÜRR und REINHARD HEYDENREICH wegen einiger ausgefallener und editorisch gut aufbereiteter Hefte bei den interessierten Lesern bereits große Zustimmung geerntet. Das hier anzuzeigende neueste Heft mit dem etwas konventionellen Titel betritt wiederum Neuland: Es führt nicht wie die meisten anderen Hefte der Reihe in die Spätantike und Renaissance, sondern in ein echtes Problemfeld an der Schnittstelle von Technik, Recht, Kulturgeschichte und Ökologie. Der Autor THOMAS NEIDHARDT hat ein mehrfach erprobtes Unterrichtsvorhaben mit vielseitigen Materialien unterstützt, das sich besonders für Projektarbeit, für fächerverbindende Sequenzen und für einen problemorientierten Unterricht eignet.

Wer ein solches Thema plant, muss Kompromisse eingehen: die Texte dürfen nicht zu vielfältig sein, sie müssen von den Lernern sprachlich, historisch und inhaltlich verstanden werden können; die thematischen Aspekte müssen sich sachlich sinnvoll, aber auch im Hinblick auf realistische Unterrichtszeit rechtfertigen lassen; schriftliche und archäologische Quellen müssen in vertretbarem und für Schüler diskussionswürdigem Maße präsentiert werden; die Relevanz des Themas muss synchron und in der Rezeptionsgeschichte erkennbar bleiben; sehr unterschiedliche Arbeitsformen und

-zusammenhänge sollen mit dem Band erreichbar sein. Diese Meisterleistung ist Neidhardt hervorragend gelungen. Es erübrigt sich deshalb, einzelne Materialien und Aspekte anzumahnen, die man sich gern auch noch berücksichtigt wünscht, denn das Heft soll den Unterricht ja begleiten, ihn aber nicht bestimmen.

In dem Heft wird die zentrale Ressource Wasser ganzheitlich betrachtet, was dem antiken Denken noch fremd war. Überzeugend ist die Gliederung in die administrative Organisation der Wasserversorgung, die Technik der Wassererfassung, des Leitungsbaus und des Druckausgleichs, hygienische Probleme, die Versorgung von privaten, öffentlichen und gewerblichen Einrichtungen, die rechtlichen Probleme, die Thermen und die Entsorgungsfragen. VITRUV wird meist für die republikanische Zeit und die theoretischen Fragen bemüht, FRONTIN, PLINIUS und LIVIUS für die kaiserzeitliche Ära, aber auch Inschriften und übersetzte Zusammenfassungen ergänzen, korrigieren (besonders gelungen S. 14/15 für die Wasserversorgung in Pompeji) und erläutern den archäologischen Befund. Als Anregung ist genügend Material für eine Exkursion in die Eifel (S. 16/17) zusammengetragen, durch die der gewaltigen Leistung der römischen Ingenieure in den Provinzen Rechnung getragen wird. Die Texte sind gut verständlich, zumal sie durch Erläuterungen und ein Glossar aufgearbeitet werden. Auf die Aufgaben hätte man durchaus verzichten können, andererseits bieten sie zum Selbstlernen auch Hilfen.

Überraschend ist der geringe Fortschritt in 200 Jahren Technikgeschichte, hätte Neidhardt nicht durch einzelne Gegenwartsdokumente gezeigt, dass noch heute die Reinheit des Wassers und die Sicherstellung der Versorgung auch in Mitteleuropa keineswegs selbstverständlich ist. Von hier aus lässt sich zusammen mit den Fächern Erdkunde oder Sozialwissenschaft das Thema projektartig erschließen. SENECA'S Verurteilung des Luxus bettet das Thema in einen philosophischen Kontext der Zivilisationskritik ein. Öffentliches und privates Recht lassen sich mit diesem Heft über die Wasserversorgung sehr praxisnah erarbeiten. Das wünschenswerte Ingenieurwissen baut Brücken zur Berufserkundung

und zur Physik. Exkursion und Museumsbesuch machen außerschulische Lernorte hier fast unvermeidlich. Selbst die fachsprachlichen Elemente eignen sich für eine spezielle Grammatik der technischen Sprache im Lateinischen. Weitere Kombinationen sind denkbar. Durch diese Vielseitigkeit erweist sich erst der Wert des Heftes, das man sich in vielen Kursgruppen der 11. Klasse gut einsetzbar vorstellen kann. Dem Verlag ist zu wünschen, dass er in der Reihe *Studio* in dieser vorbildlichen Weise weitere Bereiche der antiken Kultur für den Unterricht eröffnet.

FRIEDRICH BRATVOGEL, Lemgo

*B. Schönegg: Der Tod des Seneca (Roman). Stuttgart (Reclam) 2001. 167 S., DM 29,80 / EUR 14,90.*

Allem Kulturpessimismus zum Trotz haben historische Romane derzeit Konjunktur, darunter nicht wenige aus der griechisch-römischen Welt. Sie bieten für viele Leser auch ohne altsprachliche Kenntnisse einen Einstieg in die Antike. Der Kenner wird sich einen Überblick verschaffen, um an den Themen abzulesen zu können, welche Probleme aus der Antike aktuell sind bzw. wie sich heutige Fragestellungen darin spiegeln. Freilich ist die Qualität durchaus unterschiedlich, und so wird man bevorzugt zu einem Werk greifen, dessen Autor sich für sein Thema fachlich ausgewiesen hat und der nun gleichsam den Faden weiterspinnet. Dies ist der Fall bei BEAT SCHÖNEGGE (Sch.), der in seiner Dissertation „Senecas *epistulae morales* als philosophisches Kunstwerk“<sup>1</sup> nicht nur die philosophischen Linien des Spätwerks nachzeichnet und einen bemerkenswerten Einblick in Senecas Behandlung der platonisch-stoischen Seelenproblematik bietet (der „schöne Traum“ in *ep.* 102, vgl. S. 195ff.). Er macht auch spürbar, unter welcher Spannung Seneca stand und wie er angesichts der äußeren Bedrohung in seinem „philosophischen Kunstwerk“ überdauern wollte.

Diese letzten Jahre, von 62 - 65 n. Chr., werden im Roman dargestellt als eine Zeit,

in der alle, die Dichter und Philosophen wie auch Kaiser NERO selbst, an der „Lebenslüge des Prinzipats“ leiden (90), am Widerspruch zwischen Sollen und Sein, zwischen republikanischer Freiheit und totaler Macht.

Knappe, oft drastische Szenen gewinnen eine beklemmende Aktualität, wie eine Bücherverbrennung, der Aufenthalt in einem Saal mit verstaubten Statuen einstmals mächtiger Kaiser, eine Rumpelkammer der Geschichte, und Senecas Gang durch Schutt und Asche des niedergebrannten Rom, „die Stadt, die noch keinen Krieg verloren hatte“ (144) und die nun „die leibhaftige Sinnlosigkeit, die Fratze des Wahnsinns“ zeigt (146). Das Leben ist ein Tanz auf dem Vulkan; PETRONIUS, LUCANUS, LUCILIUS, PERSIUS und SENECA versuchen gemeinsam, Halt zu gewinnen in der Kunst und Philosophie. Die Gespräche Senecas mit Lucilius, sein Rücktrittsgesuch bei Nero enthalten szenisch umgesetzte Originalzitate, ohne problemlastig zu werden. Auch POMPEIA PAULINA erhält den Platz, der ihr gebührt, als standhafter Gefährtin bis in den Tod. Und Nero ist kein Monster; ihm mangelte es an jenem inneren Kern, den die Erziehung zur *virtus* voraussetzt, und so geriet er in den Zwiespalt zwischen Sollen und Sein, aus dem er sich nur durch Terror zu lösen glaubt. Seneca aber will sich befreien; er entwickelt eine „stoische Poetik“ (134) und will in seinem baldigen Tod, den er voraussieht, seinem Werk den Stempel einer inneren Wahrhaftigkeit aufprägen, mit der es auf die Nachwelt überzugehen verdient (151).

Die Pisonische Verschwörung wird aufgedeckt, den Verdächtigen werden unter der Folter Geständnisse abgepresst. „Worüber haben Piso und Seneca gesprochen?“ – „Über Inspiration.“ – „Konspiration“, gibt der Wachhabende zu Protokoll (77).

1) Frankfurt a. M. u. a. 1999, Europäische Hochschulschriften Reihe XX Band 578, vgl. Gymnasium 108/2001, S. 461f.

MARION GIEBEL, Pullach bei München